

Darum ist die Deponie Leerüti keine Alternative für das Tägernauer Holz

Gossau Die Mülldeponien in Gossau geben schon seit Langem zu reden. Wie notwendig sind mehrere Deponien? Der Regierungsrat nimmt Stellung.

Mel Giese Pérez

Deponien beschäftigen Gossau schon seit Längerem – und erhitzen die Gemüter von Anwohnenden sowie von Politikerinnen und Politikern. Denn die Zahl der Abfalldeponien in der Region Gossau häuft sich. Im kantonalen Richtplan sind bereits drei Deponien eingetragen: die Deponie Wissenbühl, die bereits seit Jahrzehnten in Betrieb ist, und die umstrittenen Deponiestandorte Leerüti und Tägernauer Holz.

Für eine Gemeinde seien das zu viele, meinen die drei Gossauer Kantonsräte Elisabeth Pflugshaupt (SVP), Jörg Kündig (FDP) und Daniel Wäfler (SVP). Am 23. Oktober reichten sie beim Regierungsrat eine Anfrage zur Nutzung der Deponien im Raum Gossau ein. Die Kernfrage: Wieso genügt die Deponie Leerüti nicht als Alternative für das Tägernauer Holz?

Die Deponien Wissenbühl in Gossau und Chrüzlen in Oetwil

am See praktizierten bereits eine Mehrfachnutzung verschiedener Abfalltypen, bringen die Kantonsräte ein. Sie wollten deshalb vom Regierungsrat wissen, ob eine solche Nutzung auch in der Deponie Leerüti in Betracht gezogen wird. Der Regierungsrat antwortete, dass dies grundsätzlich möglich sei, sofern die hydrologischen Anforderungen an den Deponiestandorten erfüllt seien.

Leerüti erfüllt nicht alle Kriterien

In Leerüti handle es sich jedoch um eine Deponie, die nicht alle Kriterien für eine Mehrfachnutzung aufweise. Die kantonalen Untersuchungen zur Evaluation der Deponie, die bereits 1994 und 1995 durchgeführt worden seien, hätten gezeigt, dass sich Leerüti besonders für den Abfalltyp B eigne. Dabei handelt es sich um verwertbare mineralische Bauabfälle und unverschmutztes Aushubmaterial, sogenannte Inertstoffe.

Doch die Anforderungen der geologischen Barriere für Deponien des Typs C (Industriestoffe mit erhöhtem Schadstoffgehalt), des Typs D (Schlacke von Kehrichtverbrennungsanlagen) und des Typs E (schadstoffbelastete Abfälle mit einem erhöhten organischen Anteil) seien nicht vollständig erfüllt.

Die geologische Barriere bezeichnet den natürlichen Untergrund der Deponie, der aufgrund seiner Eigenschaften eine Schadstoffausbreitung verhindert. Bauliche Massnahmen seien zwar möglich, heisst es in der Antwort, doch der Schutz des Grundwassers und die Sicherheit der Deponie müssten durch eine homogene Barriere gewährleistet werden.

Methoden des Awel kritisiert

Die Kantonsräte übten zudem Kritik an den Bewertungsmethoden des Amts für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel). Das Amt habe das Tägernauer Holz als geologisch ideal bezeichnet. Für diese



Reicht die Deponie Leerüti aus? Oder braucht es zusätzlich das Tägernauer Holz? Archivfoto: Simon Grässle

Beurteilung fehlt den Kantonsräten die Transparenz. Eine ausgiebige Nutzung einer Deponie, wie etwa jener in Leerüti, sei ökonomisch und ökologisch vertretbarer als eine halbe Nutzung mehrerer Deponien, finden sie.

Gemäss Awel sei die Trockenschlacke zudem der Nassschlacke in der Weiterverwertung überlegen. Auch zu diesen Untersuchungen wollten die Kantonsräte aufgeklärt werden und wissen, ob die Austragsart einen Einfluss

auf die Rückgewinnung von Metallen hat. Bei der nass ausgetragenen Schlacke müsse die Korrosion der Metalle möglichst verhindert werden. Die Austragsart der Schlacke habe keinen massgebenden Einfluss auf die Deponierung, so der Regierungsrat. Ein Vergleich der Aufbereitungsverfahren der Schlacken sei nicht durchgeführt worden, alle Verfahren hätten noch Potenzial, um die Rückgewinnung von Metallen zu verbessern.

Swisscom darf 5G-Antenne in Wald bauen

Wald Beim Schulhaus Neuwies in Wald kann die Swisscom eine Mobilfunkantenne ausbauen. Die Gegner erleiden vor Bundesgericht eine letzte Niederlage.

Fast vier Jahre nach der Bewilligung ist jetzt klar: Die Swisscom darf beim Schulhaus Neuwies in Wald eine 5G-Mobilfunkantenne bauen. Das geht aus einem kürzlich publizierten Urteil des Bundesgerichts hervor.

Im Februar 2020 hatte die Gemeinde das Baugesuch gutgeheissen. Der Verein Wald digital sammelte daraufhin Geld und organisierte den Baurekurs. Der Verein wollte sich damit für Schüler einsetzen, die durch den Bau täglich Strahlung ausgesetzt wären.

Ein Jahr später folgte die erste Niederlage: Das Baurekursgericht wies den Rekurs ab. Doch der Verein gab nicht klein bei, zog das Urteil ans Verwaltungsgericht weiter, nachdem zuvor mittels Crowdfunding ein weiteres Mal Geld gesammelt worden war. Doch auch dieses schmetterte als zweite Instanz den Rekurs gegen die 5G-Antenne ab. Woraufhin sich Wald digital im Januar 2022 dafür entschied, bis vors Bundesgericht zu gehen. Dieses ist jedoch in vielen Punkten mit der Vorinstanz einig – und erlegt den Beschwerdeführern Gerichtskosten in Höhe von 4000 Franken auf. (erh)

ANZEIGE

Publi-Reportage

Schweizer Schlafkomfort „made in Glarnerland“

Trendige Boxspring-Kreationen aus Glarner Manufaktur-Arbeit, ein flexibles Matratzensortiment, das alle persönlichen Komfort-Wünsche erfüllt und eine langjährige Zusammenarbeit: Das 22. Matratzenfestival von möbel märki und riposa ist eröffnet und bietet allen Grund zu feiern.



Matratzenmodell „FESTIVAL POESIA“: Ein Gedicht an sanftem, edlem Liegekomfort



Im Bereich der klassischen Schlafsysteme hat am diesjährigen Matratzenfestival das Matratzenmodell „Festival Poesia“ ihren grossen Auftritt. In ihr verschmelzen ein sanftes Oberflächen-Feeling, edelste Naturmaterialien und eine metallfreie Kern-Architektur zur Perfektion. Sie bietet dadurch ein sehr feines und gleichzeitig ergonomisches Liegegefühl.

Seit über zwei Jahrzehnten engagieren sich die beiden Familienunternehmen möbel märki und riposa Swiss Sleep gemeinsam für einen gesunden und erholsamen Schlaf. Daraus entstand eine Partnerschaft, die zum einen auf Vertrauen zueinander, aber auch auf das Vertrauen in die Schweiz als Produktionsstandort basiert: „Die lokale Herstellung von Betten und Schlafsystemen ist nicht nur nachhaltig sinnvoll. Sie erlaubt uns auch, ganz spezifisch auf die Wünsche unserer Kundschaft einzugehen und diese in kürzester Zeit zu realisieren“, so Roger Märki, Inhaber von möbel märki.

Boxspring-Bett „Festival Elégance“

Eines der besten Aushängeschilder für dieses Versprechen: Das bei möbel märki erhältliche Boxspring-Bett „Festival Elégance“. Mit seinen verschiedenen Kopfteil- und Fuss-Varianten sowie der umfassenden „Festival Stoffkollektion“ lässt es sich komplett nach den eigenen Vorlieben gestalten.

Flexibles Festival Sortiment

Die Wahl eines neuen Schlafsystems kann eine Herausforderung sein. Nicht so bei möbel märki: Innerhalb der Festival Produktfamilie lassen sich nämlich sämtliche Matratzen, Boxspring-Betten und Einlegerahmen miteinander kombinieren – und aufgrund der Tiefe des Sortiments gibt

es bei möbel märki auch für sämtliche Liegebedürfnisse das passende Modell.

Jetzt in allen 8 möbel märki Ausstellungen von Festival Angeboten profitieren

Am Matratzen Festival haben Besucherinnen und Besucher die Möglich-

keit, das gesamte Festival Sortiment bei einer persönlichen Fachberatung live zu erleben und von attraktiven Preisvorteilen zu profitieren. Aufgrund der lokalen Herstellung von riposa liefert möbel märki Ihre neuen Lieblingsstücke innerhalb kürzester Zeit in Ihr Schlafzimmer.



Roger Märki bestaunt die echte Schweizer Handwerkskunst in der riposa-Manufaktur

22. Schweizer-Matratzen-Festival

möbel märki

Profitieren Sie jetzt von unseren attraktiven Festival-Angeboten in Volketswil | Pfäffikon SZ | Rickenbach TG | Dietikon | Hunzenschwil | Dierikon-Luzern | Zuchwil | Ittigen-Bern
www.möbelmärki.swiss



riposa AG Swiss Sleep
Bahnhofstrasse 33
CH-8865 Bilten
Tel. 055 619 30 00
info@riposa.ch
www.riposa.ch